# Jakobsnotizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

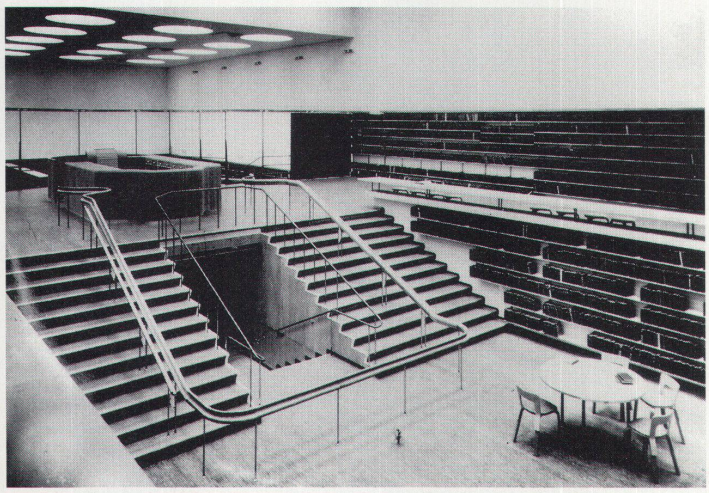
**http://www.e-periodica.ch**

und um Oerlikon Leute, die sich nicht einfach vor ein Fait accompli stellen lassen. Sie möchten ihre Vorstellungen und Wünsche in die Planung einbringen können. Was tun in dieser Lage? Als erstes einen Verein gründen selbstverständlich. Er heisst Verein zürifüfzg! Das Ausrufezeichen steht wahrscheinlich für den aufgestauten Frust der von der Planung zwar Betroffenen aber trotzdem Ausgeschlossenen. Und was macht ein Verein zuerst? Er verfasst ein Papier. So geschehen auch hier. Es heisst «Leitbild zum Areal Oerlikon 2011». Die zürifüfzg!-Leute verstehen das als «konstruktives Agitations- und Ermutigungspapier an die Adresse der Grundeigentümer-Gemeinschaft und der Behörden». *Info: zürifüfzg!, Postfach 3382, 8046 Zürich.*

## Aaltos Bibliothek

Das Komitee Pro Viipuri hat für die Erhaltung der berühmten, heute vom Verfall bedrohten Bibliothek von Alvar Aalto Spenden von über 50 000 Franken erhalten. Jetzt wird eine zweite Sammelaktion gestartet. Die Restauration hat begonnen, und in russisch-finnischer Zusammenarbeit unter der Leitung des Aalto-Büros wird die aufsteigende Feuchtigkeit bekämpft. Im Kornhaus Bern findet bis 31. Juli die Ausstellung «In Berührung mit Alvar Aalto» statt. Vom 19. bis 21. August wird ein Symposium vom Aalto Museum im finnischen Jyväskylä mit Vorträgen durchgeführt. *Info: The Aalto Museum, P.O. Box 461, SF-40101 Jyväskylä, 00358 / 41 / 62 48 09.*

**Alvar Aaltos Stadtbibliothek in Viipuri wird jetzt renoviert**



## CH-Häuser in Litauen

Sveizarija, Schweiz, heisst ein Dorf nördlich von Kaunas in Litauen. In diese Schweiz gehören Schweizer Häuser, befand der SAF-Konzern, eine Bauunternehmung mit rund 1000 Mitarbeitern. Schweizer Architekten und Baufirmen sollen nun 23 Häuser «nach modernen westlichen Bauweisen» in Sveizarija aufstellen. «Verwenden will man dabei qualitativ hochstehende Materialien, welche in Litauen noch nicht verwendet wurden.» Kontaktadresse ist die Schweizer Tochterfirma des SAF-Konzerns: *Lietaco AG, Badenerstrasse 356, 8004 Zürich, 01 / 401 34 10.*

## Reise ins Appenzellische

Im Volkskunde-Museum in Stein im Kanton Appenzell Ausserrhoden kann man die kunstvollen Beschläge von Hosenträgern studieren. Unter anderem. Seit ein paar Wochen und noch bis zum 26. Juni ist im Untergeschoss des Museums auch eine Architekturausstellung zu sehen. Organisiert hat die «Betrachtung AR-chitektur», eine Gruppe Bauleute, die beschlossen hat, fortan das Fähnlein der architektonischen Aufklärung durch ihren hügelreichen Kanton zu tragen.

Auf dem Platz vor dem Museum steht als grosse, dreidimensionale Reklame eine Installation aus hölzernen Schalttafeln. Sie bildet Hausräume nach und sagt: «Wie jede Ausstellung ist auch diese hier eine Baustelle im Kopf. Es ist Baubeginn, und, liebe holzverliebte Appenzeller, habt keine Angst vor dem Beton. Kommt herein und lasst Euch ein.» Diese Reklameinstallation gibt denn auch den Tarif bekannt: Im Museum wird nicht das heimelige bluemige Trögli verteidigt werden, sondern um Verständnis für vernünftiges Bauen im Appenzell (und anderswo) geworben. Der Besucher fragt sich nun, wenn er ins Untergeschoss steigt, was das wohl sein wird und mit welchen Mitteln dafür die Bevölkerung begeistert werden soll.

Zum ersten: Vorbildlich sein im Appenzell heisst anständig sein. Fabrikbauten, eine Kuranlage und ein Schwimmbad, eine Passerelle, einfache landwirtschaftliche Bauten, Renovationen, viel Tradition zeitgemäss weitergebaut. Dann auch Einfamilien- und Ferienhäuser, bei denen sich die Bauherren und Architekten zurückgehalten haben. Denn die Einordnung ins kollektive Gedächtnis und ins «Ensemble» gilt hierzulande einiges. So weint ein Appenzeller denn auch, wenn neureiche Technikfreaks ihre privaten Träume mit Stahlinstallationen an einen appenzellischen Hügel bauen. Dieses und andere Unglücke werden auch gezeigt – als Zeichen, dass man sich unter Aufklärern auch mit der gebauten Realität befassen soll und nicht nur das Seltene, Gute & Wahre preisen mag.

Zum zweiten: Wie ausstellen? Die Beispiele werden entlang der vier Begriffe Nutzung, Konstruktion, Gestalt und Ort mit Plänen, Fotos und Worten auf Schalttafeln montiert. Jeweils zwei Tafeln sind oberkant miteinander verbunden und kommen so, in einen Winkel gestellt, von selber zu Stand. Die Tafelständer werden in vier Segmenten im Kreis aufgestellt. Jedes wird von einem der Begriffe dirigiert. Das gibt ein solides Fundament. Darauf wird nun anschaulich für Toleranz gegenüber Einfachem und Vergessenem geworben. Ich lese Merksätze der praktischen Vernunft wie: «Qualität ist unabhängig von der Stilfrage» oder «Der Gebrauch prägt die Konstruktion». Und ich lerne: Die Appenzeller werden künftig Begriffe wie «schön», «pässlich», und «heimelig» aus ihrem Wortschatz streichen. Damit das gewiss wird, macht die Gruppe «AR-chitektur» nämlich etwas Einmaliges. Alle vierzehn Tage schreibt eines ihrer Mitglieder in die Appenzeller Zeitung eine Architekturkritik. Schon seit einem Jahr. Wer diese spannende Reihe mitverfolgen will, muss halt die Appenzeller Zeitung abonnieren, vielleicht gibt es ein Splitabonnement der Rubrik «Architektur – Bauen und Bauten in Diskussion».

Zur Gruppe AR-chitektur gehören: Verena Früh, Obfrau des Ausserrhodischen Heimatschutzes, Hubert Bischoff, Paul Knill, Hannes Thurnherr, Architekten, Georges Frey, kantonaler Denkmalpfleger und Otto Hugentobler, Kantonsbaumeister. Info c/o Hochbauamt, Kasernenstrasse 17 A, 9102 Herisau. 071 / 53 65 82.